

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei ununterbrochener Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck.

Insertionsgebühren
für die fünfgepaltene Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,
im Verlagsbureau zweifach 15 Pf.,
für die zweifache Zeile Feuilleton oder deren
Raum vor dem gewöhnlichen Platzanweisungen
40 Pf.

N 56.

Halle, Dienstag den 8. März. (Mit Beilagen.)

1881.

Der Brief des Feldmarschalls Grafen Moltke.

Ein Mitglied der Vereinigung für die Reform und Rehabilitation der internationalen Gesetze, Herr Goubaux hatte an dem Briefe des Feldmarschalls an Professor Plunzschit entwickelten Ansichten über den Krieg zu widerlegen gesucht. Graf Moltke hat nun hierauf, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, erwidert. Dieser Brief darf gleichmäßig als die Widerlegung der Versuche betrachtet werden, dem berühmten Feldherrn einen Widerspruch nachzuweisen zwischen seinem Schreiben an Professor Plunzschit und einem früheren an einen jädischen Landmann. Auch der Angriff, welchen das Haupt der Memoranden in Deutschland Professor Vuitart in Leipzig gegen den Feldmarschall Grafen Moltke richtete findet darin seine Abfertigung. Herr Vuitart, hatte die aus dem Munde eines Orthodoxen doppelt anfallende Aeußerung gethan, daß der Krieg „gegen Gottes Ordnung“ sei. Das Schreiben des Grafen Moltke hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr!
Berlin, 10. Februar 1881.
Sie hatten die Güte, ein Memoire an mich zu richten, in welchem Sie Ihre Ansichten über die großen Fragen entwickelten, welche gegenwärtig auf der Tagesordnung stehen, und Sie erweisen mir die Ehre, mich um mein Urtheil darüber zu ersuchen. Ich muß die von mir gegebene Antwort auch auf die von Ihnen persönlich gemachten Gesichtspunkte über den Krieg hin meiner persönlichen Stellung entsprechend bekräftigen.

Nach Ihrer Ansicht ist der Krieg ein Verbrechen, nach der meinigen ist er das einzige und richtige Mittel, das Wohlfeinden, die Unabhängigkeit und die Ehre eines Landes zu konsolidieren. Hoffen wir, daß mit der in unserem Jahrhundert sich entwickelnden Wissenschaft, immer seltener zur Anwendung gelangen wird, aber es ist keinem Staate gestattet, sich vollständig davon loszusagen. Selbst das menschliche Leben, das Leben der gesamten Natur ist ein ewiger Kampf der Gegenwart mit der Zukunft und die Einheit der Völker kann auf andere Weise nicht befestigt werden.

Es ist gewiß, daß jeder Krieg, selbst der strengste, für das Land ein Unglück ist, daß keine Territorial- oder Völkerveränderung mit dem Menschenleben und der Ehre der Familien kompensiert werden kann, wenn es aber unmöglich ist, in dieser Weise ein Unglück zu verhindern, welches aus der Nothwendigkeit auferlegt, so muß man sich dem Willen Gottes unterwerfen und zu erwidern wissen, was unsere irdische Existenz ausverzehrt. Der Krieg hat seine gute Seite, indem er große Männer, solche Charaktere hervorbringt, welche sonst völlig unbekannt bleiben würden.

Es ist sicherlich leichter, einen bereits konsolidierten Frieden zu genießen, als die Mittel zu seiner Begründung zu suchen. Ein Völkervertrag ist ein Vertrag, durch den die Interessen der Nationen in das Gleichgewicht bringen zu können und die Differenzen, welche sie erregen, zu entscheiden, und auf diesem Wege den Krieg

verhüten. Ich habe aber weit mehr Vertrauen zu der Weisheit und der Größe der Regierungen selbst als zu diesem Axiom.

Die Zeit der Kabinetkriege gehört der Vergangenheit an, finden, welcher die Verantwortlichkeit auf sich nimmt, ohne Noth-Regierungen stark und energisch genug wären, um die Leiden und auf diese Weise den Krieg zu verhindern.

Da Ihr Memoire insbesondere die germanische Rasse beschuldigt, den Krieg zu lieben, erlaube ich Sie, die Geschichte unseres Jahrhunderts zu lesen. Sie werden daselbst sehen, daß Deutschland niemals den Krieg erklärt hat.

Deutschland hat sein Ziel erreicht: die Einigung. Für dasselbe ist keine Nothwendigkeit mehr vorhanden, sich in einen neuen abenteuerlichen Krieg zu stürzen; es muß jedoch hiesig zur Vertheidigung bereit sein. Ich hege mit Ihnen den Wunsch, daß diese Nothwendigkeit sich niemals geltend mache.

Was den Schluß Ihres geehrten Schreibens anbetrifft, so erbeile ich Ihnen Einspruch dagegen, daß Sie dasselbe ebenso wie meine Erwiderung der Offenheit übergeben.

Ihr ganz ergebener
Graf von Moltke.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. März. Das Herrenhaus hat den Antrag Bismarcks, den Gegenwart über die Abfertigung der Kaiserlichen Kommission an hoc beantragt.

Die Statthalterei hat die Aufhebung der akademischen Beschlüsse wegen Ueberschreitung des ihr durch die Statuten gestatteten Wirkungsbereichs verfügt.

Paris, 5. März. Deputirtenkammer. In Beantwortung der Interpellation des Deputirten Clemenceau über den Verkauf von Pulver an Griechenland seitens der französischen Regierung durch die Vermittlung eines Oesterreichers namens Raub erklärte der Generalpräsident Ferry, die französische Regierung lasse allein Pulver fabriciren und treibe auch allein mit Pulver Handel. Dies geschähe bereits seit vielen Jahren. Der Minister setzte sodann die Art und Weise dieser geschäftlichen Operationen auseinander, deren Charakter durchaus inoffensiv sei und welche zugleich nützlich sind für die Finanzen. Der Handel mit Pulver und Kriegsmunition nach dem Auslande gehe bis zum Jahre 1860 zurück und sei damals durch ein Gesetz geregelt worden. Der Verkauf von Pulver im October v. J. an das Haus Mauth in Wien sei gesetzlich angeordnet worden. Der Staat habe sich dabei genau auf die Rolle als Fabrikant und Exporteur beschränkt, das Geschäft mit Pulver sei fortwährend mit den Ministern des Krieges und der Finanzen abgeschlossen

worden. Die Regierung habe dem Parlamente hiervon keine Mittheilung gemacht, weil das Gesetz eine Ermächtigung von Seiten des Parlaments nicht vorsehe. Der Ministerpräsident beschiede die Interpellation als von dem Parteigeiste veranlaßt und fügte hinzu, daß es der Regierung nicht zug. kommen wäre, bei dem Verkauf von Pulver nach Wien darüber Erörterungen anzuheben, ob das Pulver für Griechenland bestimmt sei. Es für Kriegszwecke mit Pulver für den Handel nach dem Auslande verwerflich. Es liege jetzt der erste Fall vor, in welchem Pulver für Kriegszwecke so in natura verkauft worden sei. Die Regierung habe Griechenland eine Gunst erwiesen. Die Regierung trage schließlich die Annahme einer motivirten Tagesordnung, in welcher die Kammer ihr Bedauern über den Widerspruch zwischen den Handlungen und den Erklärungen der Regierung ausdrückt. Die Kammer lehnte diese Tagesordnung mit 311 gegen 156 Stimmen ab.

6. März. Die „Agence-Havas“ erklärt die Meldung der „Riforma“, daß der französische Generalkonsul Roustan in Tunis dem Bey ein Ultimatum in Betreff der Stellung seines Landes unter das Protektorat Frankreichs überreicht habe, für vollständig unangebracht und fügt hinzu, daß dem Bey durch den französischen Generalkonsul nichts verlangt worden sei und der Bey daher auch nichts abzugeben gehöbe.

Gambetta machte heute dem Präsidenten Grévy einen Besuch und hatte mit demselben eine anderthalbstündige Unterredung, bei welcher er, verbrannt diesen und begab sich dann in die Kaiserstraße, wo sie von den Geistlichen dem Segen empfing.

Neapel, 5. März. Nach hier vorliegenden ausführlicheren Mittheilungen über das Erdbeben, von welchem Casamicciola heimgeführt worden ist, erfolgten zwei Erdbeben. Der angerichtete Schaden ist bedeutender als anfänglich bekannt wurde. Der ganze höher gelegene Theil der Insel ist beschädigt, etwa 100 Häuser sind eingestürzt, andere sind dem Einsturze nahe. Bis jetzt sind gegen 50 Tode und etwa 70 Verwundete aufgefunden worden.

Nach weiteren Meldungen aus Casamicciola sind in Folge des Erdbebens ca. 200 Häuser eingestürzt, viele Häuser sind unbenutzbar. Die Zahl der Tode wird auf 70, diejenige der Schwerverwundeten auf 32 geschätzt.

Petersburg, 5. März. Der russische Vostocher, General von Schwewitsch, ist heute Abend hier eingetroffen.

Konstantinopel, 5. März. Die türkischen Bevollmächtigten, Serow Pascha und Nisim Pascha, haben gestern dem Vostocher einen Besuch abgestattet, worauf die Vostocher für eine Berathung bei dem englischen Vostocher zusammenzutreten,

[Nachdruck verboten.]

Schloß Bergstein.

Roman von Sophie von Keller.

(Fortsetzung.)

„Sie fragen noch, theurer Graf!“ rief der Commerzienrath schmerzlich aus. „Wen dante ich die günstige Bemerkung meines Sohnes? Wer hat ihn über sein früheres Selbst hinausgehoben? Wessen freundschaftliches, warmes Interesse ist der Commerzienrath, der alles Oute in ihm erweckt und einst zu herrlicher Muthie entfalten könnte? Diese innige Zuneigung, welche mir anfangs als ein so großes Glück erschien, das ich kaum an sie zu glauben wagte, sie ist der Mittelpunkt all meines Denkens und Hoffens geworden. Wie lieblich malte ich mir das Leben unserer Kinder auf dem schönen Bergstein aus, wach ruhiges, friedliches Alter hätten wir in ihrer Nähe genossen! Das ist nun vorbei.“

„Wer sagt, daß dies Alles vorbei sei?“ rief ungeduldig der Graf, den plötzlich der Zweifel erfaßte, ob er nicht durch jenen Vertrag das Recht verliere, habe, noch über die Hand seiner Tochter zu bestimmen. Nein, ihn sollte Nichts beirren. Clarissa sollte nicht einmal von diesem Briefe erfahren, um sie nicht zu ihrer einseitigen, thörichten Schwärmerlei zurückzuführen. Graf Vorheim sagte sich schnell nieder, in flüchtigen Augenblicke seine Feder über das Papier, um das, was ihm in diesem Augenblicke als Wahrheit erschien, dem sehnüchlichen Harrenden als Antwort zu verkleiden. „Der Antrag ist ehrenvoll, indes glaube der Vater kaum, das Recht zu haben, in dieser Angelegenheit einen Auspruch zu thun, da es ihm scheint, als habe sich das Herz der Tochter dem zugewandt, den die Verhältnisse und der Wunsch der Familie ihr als Gatten zuweilen möchten. Glaube der Doctor indessen, einen solchen Schritt verantworten zu können, so möge er sich direct an Comtesse Clarissa wenden.“

Als Graf Vorheim den Brief eröfnete, legte ihm der Commerzienrath die Hand leicht auf den Arm. „Ich würde den Brief, enthalte er, was er wolle, nicht heute, in so großer Aufregung, abgeben. Warten Sie noch einige Tage mit der Antwort, lieber Graf!“

„Ich pflege zu thun, was mir gut scheint, nicht, was Andere raten.“ war die ungebändigte Erwiderung. Gleichzeitig berief eine Glocke den Diener, welchem der Brief zur sofortigen Besorgung eingeschickt wurde.

Eine Viertelstunde später verabschiedete sich der Commerzienrath, der Graf blinnte ihm nach, als er über den Schloßhof schritt. „Ein seltener Mann, dieser Herr!“ murmelte der Graf. „Ich hatte schon befürchtet, ihn durch jenen Vertrag zu viel Rechte eingeräumt zu haben; ich glaube, er würde dem Geiste, ein gewisses Eigentumsrecht durchschneiden zu lassen, nicht widerstehen können. Statt dessen tritt er mit einer an Demuth grenzenden Bescheidenheit auf und weit entfernt, den Herrn spielen zu wollen, benimmt er sich wie ein von mir bestellter Beamter. Wirkliches Tactgefühl! Er prunnt nicht einmal mit seinen Equipagen, sondern legt den Weg jetzt häufig zu Fuß zurück. Ein seltener Mann!“

Als der Commerzienrath die Zugbrücke erreicht hatte, blieb er, von einem lieblichen Anblicke gefesselt, stehen. Auf dem Wiesenspade trabten auf zierlichen Höschen zwei Reiterinnen daher, denen in einiger Entfernung ein Jockey folgte. Die eine Dame, in dunkelgrünem Sammetgewande, ein Barett mit schwankender Hechelreiter auf den blonden Vorden, war Widia von Warten; die andere, noch anmuthvollere Erscheinung war Clarissa von Vorheim. Das runde Strohhutchen hing mit Blumen gefüllt an ihrem Arme, der Absonderlichen lag glänzend auf dem reichen, schwarzen Paar, die Augen strahlten von der Aufregung des Rittes und auf ihren Wangen lag ein rosiger Schimmer der Freude. Das frohliche Geplätscher und helle Lachen der beiden Damen klang durch die stille Auenluft zu dem Beobachter herüber, der bis jetzt unbewußt seinen Platz am Brückengeländer

behaupet hatte. Als die jungen Mädchen die Brücke erreichten, trat der Commerzienrath schnell einen Schritt vor, wodurch das Pferd der Clarissa erschreckt wurde, daß es zur Seite sprang.

„Wie unangenehm!“ rief Clarissa unwillkürlich aus, indem sie den Bügel fester faßte und das Pferd zum Stehen brachte.

„Ich bitte tausendmal um Vergebung, daß durch meine Gegenwart so schöne Lippen ein so willkürlicher Ausbruch entrisen wurde“, sagte sich tief verneigend mit seinem süßesten Lächeln der Commerzienrath.

„Der Ausbruch galt nicht Ihnen, mein Herr, sondern dem Seitenprunze des juchsenden Douglas.“

„So habe ich es auch nur aufgenommen, gnädigste Comtesse. Da mir der Zufall so freundlich die jungen Damen entgegenführt, so möchte ich mir die Frage erlauben, ob die Herrschaften mir vielleicht einen Auftrag anvertrauen wollen. Ich reife morgen nach S. und würde mich glücklich schätzen, denselben ausrichten zu dürfen.“

„Ich stehe in keiner Verbindung mit irgend Jemand in S.“, sagte Clarissa stolzer, als es sonst ihr Wesen war. „Ich bebaute aufrecht, von Ihrer Güte keinen Gebrauch machen zu können.“ lächelte Comtesse, „nicht hoffidre Lippen als die des Herrn Commerzienrathes giebt es denn, wie hübsch würden sie einen Gruß ausdrücken!“

In diesem Moment sprang das Pferd der Gräfin von Neuem mit einer so bestigen Bewegung zur Seite, daß einige Blumen aus dem Hüften zur Erde fielen. Der Commerzienrath wollte sich barnach bücken, aber Clarissa verhinderte es.

„Ich glaube“, sagte der Commerzienrath mit von Aergers fast erstickter Stimme, „Gräfin Vorheim läßt die zarten Blumen lieber von den Hüften ihres Pferdes zersetzten, als daß sie mir gestattet würde, nur eines derselben zu berühren.“

„Edelich, in der Absicht, den Geruch zu befähigen, löste eine Rose aus ihrem Hüften und reichte sie dem Commerzienrath.“ „Diese Rose bringen Sie, bitte, der Damenstadt als einen Gruß

Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerung.

Schubgebiert Nummer 1, 24. März, er. Vorm. 9 Uhr im Gasthaus zu Naumburg: ca. 27 Eichen mit 26 fm, 22 Weiß- u. 3 Rothbuchen = 11 fm, 30 Birken = 13 fm, 3 Linden = 1 fm, 5 rm Eichen, 3 rm Roth-, 6 rm Weißbuchen, 1 rm Ahorn-Nußbaum, 3 rm Eichen-, 8 rm Birken-Nußbäume.

Schmitt: 86 rm Eichen, 58 rm Buchen u., 9 rm Ahorn, 12 rm Birken, 9 rm Erlen, 11 rm Aspen und 67 rm die Knüppel.

Schubgebiert Nummer 2, 28. März, er. Mittags 11 Uhr im Schlage: ca. 100 tiefen Brett- u. Bauhölzer = 122 fm und 79 Birken-Nußbäume = 17 fm.

Königl. Oberförsterei Baderitz.

Concordia,

Cölnische Lebens-Ver sicherungs-Gesellschaft.
Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die CONCORDIA übernimmt Lebens-Ver sicherungen sowohl gegen sehr mäßige, feste Prämien, als auch mit Vertheilung der Versicherten am gemeinsamen Geschäftsgewinn.

Geschäfts-Resultate pro ultimo Februar 1881:

Versicherte Capitalien 144,364,703 Mark.

Gesamtfonds der Gesellschaft ultimo 1879 68,013,064 "

Anbezahlte Versicherungs-Capitalien seit Gründung des Geschäftes 26,205,559 "

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich:

die General-Agentur Halle a/S.
Adolf Köpp.

Neue Actien-Zucker-Raffinerie zu Halle a/S.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit zur Theilnahme an der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen. Dieselbe wird am 23. d. M. Vormittags 10 Uhr in den Geschäftsräumen der Gesellschaft zu Halle a/S. stattfinden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Aufsichtsrathes über die Lage des Geschäftes und die Resultate desselben.
- 2) Beschlußfassung über die Dividende-Vertheilung, betreffend der geprüften Rechnungen, resp. über die Verfolgung der etwa gezogenen Erinnerungen.
- 3) Wahl der Rechnungs-Revisoren.
- 4) Ergänzungswahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes.
- 5) Beschlußfassung über die hypothetische Delation des Grundstückes.
- 6) Beschlußfassung über die Herabsetzung des Actien-Capitals.
- 7) Beschlußfassung über weitere Abänderungen einzelner Bestimmungen des Statuts, resp. Revision desselben.

Diejenigen Herren Actionaire, welche an dieser ordentlichen Generalversammlung Theil zu nehmen wünschen, wollen ihre Actien entweder bei der Casse der Gesellschaft, oder bei dem Bankhause H. F. Lehmann hier selbst, laut § 17 des Statuts, gegen Zuempfangnahme der Eintrittsarten und Stimmzettel, hinterlegen.

Halle a/S., den 7. März 1881.

Der Aufsichtsrath der Neuen Actien-Zucker-Raffinerie.

W. Werther, Vorsitzender.

Verlag von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Bericht über die wissenschaftlichen Apparate auf der Londoner internationalen Ausstellung im Jahre 1876.

Herausgegeben von

A. W. Hofmann.

Vorsitzendem des deutschen Comités für die Ausstellung.

Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.

gr. 8. geh. Preis 24 Mark.

Die Schule der Chemie,

oder Erster Unterricht in der Chemie, vernünftig durch einfache Experimente.

Zum Schulgebrauch und zur Selbstbelehrung, insbesondere für angehende Apotheker, Landwirthe, Gewerbetreibende etc.

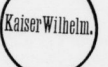
Von Dr. Julius Adolph Stöckhardt,

Professor der Chemie.

Neunzehnte verbesserte Auflage. Mit 219 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer farbigen Spectraltafel. 8. geh. Preis 7 M.

Magdeburg 1880.

Großes silb. Staatsmedaille.



Alleinige Inhaber der in- u. ausländ. Concurrenz.

W. Siedersleben & Comp. Bernburg.

Donnerstag den 10. d. Mts. erhalte ich 30 Stück Belgische Arbeitspferde.



Max Welsch.

Eine erfahrene ältere Wirthschaftsreiterin, die schon bereits 10 Jahre auf größeren Gütern selbstständig die Wirthschaft geführt hat, sucht zum 1. April eine ähnliche Stellung. Die besten Zeugnisse liegen vor. Zu erfragen bei Wittwe Garthof, Wessertor bei Oreeßen.

Die Heilanstalt für Lungenkranke zu Rehboldgrün i/Boigt.

Ist jederzeit geöffnet und wegen seiner hohen Oberrücklage ganz besonders zu Frühjahrsaufnahmen geeignet.

Prospecte durch Dr. med. Driver.

Institut zur Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,

begründet im Jahre 1864, Halle a. S. Villa „Ludwig etc.“

Beginn des Sommer-Curses Anfang April. — Wiederholt bestanden sämtliche Höglinge das Examen. — Pension. — Prospecte. Dr. J. Harang.

Schwarze u. coul. Seidenstoffe

unter Garantie des guten Tragens, Schwarze 120 c breite reinwoll. Cachemires

Schwarze Jaquette-Sammete,

Neuheiten

in Kleiderstoffen und Besatzartikeln,

Neuheiten

in Regenmänteln

Frühjahrs- und Sommer-Umhängen

auch für

Confirmanden und Kinder

empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen, doch ganz festen Preisen.

Anfertigung

feinerer Promenaden-, Gesellschafts- und Trauer-Costumes in kürzester Zeit.

Gebr. Schultz

Große Steinstraße 70.

Neueste Pariser und Berliner

Modellkleider

find in unseren Geschäftsräumen ausgestellt.

Rob. M. Sloman's Dampfschiffahrten

für Güter und Passagiere.

Expeditionen von Hamburg finden statt nach

Capstadt, Adelaide, Melbourne und Sidney

am 15. März, 15. Mai, 15. Juli, 15. September u. s. w.

Nach den Häfen des Mittelländischen Meeres

alle 8 bis 10 Tage.

Nach Reval und St. Petersburg

zwei Mal monatlich.

Näherer Auskunt ertheilt

Hamburg, im Februar 1881. die Rhederei.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie und vom Vater, erfahrene in ff. Küchenwesen und Wirthschaft, sucht in einer größeren landwirthschaftl. Stellung, wenn möglich als Stütze der Hausfrau bei älteren Leuten. antwort kann 1. April d. J. erfolgen. Auf gute Verbindung wird mehr gesehen als auf Gehalt. Refl. wollen sich unter Offize E. W. an Ad. Addebertsch jun. in Osterfeld wenden.

Ein älterer erfahrener, bescheidener Oekonomierwalter, mit Hübenbau, landwirthschaftlichen Maschinen und Viehzucht vertraut, sucht zum 1. Juli eine Stelle als Inspektor. Gef. Offert. sub E. S. 50 an Gd. Stüdrath in der Exp. d. Bl.

Bäckerei.

Meine in guter Lage Leipzigs gelegene Bäckerei ist an einen fahrgewandten taunionsfähigen Bäcker zu Johanni d. J. zu verpachten. Leipzig, Glednerstraße, vis-a-vis Nürnberger Str.

Weber.

Bestellungen

auf Stimmen u. Reparaturen werden prompt u. zu soliden Preisen ausgeführt von

Herm. Lüders, Güldenstraße Nr. 14, Buchererstrassen- Ecke.

Gender Bandwurmmittel von vorzüglicher Wirkung, gefsmadlos mit ärztlicher Anweisung u. Schutzmarke 1 Schachtel 3 Mark. Zu beziehen durch alle größeren Apotheken.



Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Böfche und zum Signiren der Kisten, Säde u. Baaren empfiehlt

Otto Unbekannt,

Reinigmieden.

In Halle bei Schroedel & Simon ist zu haben:

(Bester Briefsteller in 26. Auflage.)

B. S. Camp's vollständiger Briefsteller

oder Anweisung, Briefe aller Art nach den darin enthaltenen 230 Musterbriefen im besten Styl schreiben und einrichten zu lernen. Ferner 100 Formulare zu Eingaben, Gesuchen und Klagefchriften.

26. Auflage. 1 M 50 S.

NB. Es ist dies unbedingt einer der besten Briefsteller, wozu mehr als 125,000 Exempl. in 25 Auflagen abgesetzt wurden.

Hut-Wäsche

prachtvoll, wie neu.

Annahme

bet

A. Koeppe,

Markt 24 III.

Neueste Formen.

Ein hochgelegantes, fast neues Pianino, voll und stark im Ton, ist preiswerth zu verkaufen.

Unterengasse 9, I.

Getrieblich zum Verkauf.

1 Oshie, 2 Bullen und 4 Kühe.

Rittergut Döbhausen-3ohannis bei Querfurt.

Hüte.

Obst-, Allee- und Zierbäume

hatte in geündem kräftigen Exemplaren und in größter Auswahl bei billigen Preisen empfohlen.

Fr. Ad. Schroeder,

Baumgärt „Ascania“ in Aschersleben.

Die C. O. Wiese'sche Musik-Schule

gr. Märkerstrasse 10

beginnt den Sommer-Kursus am 2. April. Gef. Anmeld. werden v. 11—2 Uhr im Schullokale entgegen genommen. Vorgesehr. Schüler finden zu jeder Zeit Aufnahme. Programme gratis.

In unserer Pension finden junge Mädchen freundliche Aufnahme. Sie haben Gelegenheit zu allen wissenschaftlichen und Handarbeitstudien, können Küche und Haushaltung gründlich erlernen. Französische Stunde u. Conversation im Laufe.

Erfurt, Fr. Wilh. Pl. 29.

Berühmte Kreisgerichtsath

Böhr und Lödter.

Familien-Pensionat

für Mädchen in Weimar.

In meiner Häuslichkeit finden 6 junge Mädchen (von 8 bis 16 Jahren) liebevollste Aufnahme. Gewissenhafte Erziehung und gründliche Ausbildung, sowie besondere Berücksichtigung der leiblichen Pflege, werden zugesichert. Näherer Auskunt ertheilt Frau

Sofia Wappenhans, Belvedere-Allee 3.

Gegen Husten und Heiserkeit

sind nur als bestes Mittel die räthm. bekannnten, ter Brutt so wüthigsten

Helmchen Malzbonbon

zu empfehlen bei W. Schubert, gr. Steinstr. 1.

Neues Theater.

Donnerstag den 10. März

Grosses Symp.-Concert von der 45 Mann starken Capelle des Stadttheaters. W. Halle.

Fr. W. V. III. I. 6 Uhr.

Erste Beilage.

Deutsches Reich. Berlin, den 6. März.

Der Fackeltanz, welcher bei der Vermählungsfeier des Prinzen Wilhelm im königlichen Schloß gespielt wurde, bestand aus drei verschiedenen Kompositionen, welche allerdings ohne Unterbrechung in einem Zuge an einander gereiht worden sind. Zwei dieser Fackeltänze, komponiert von dem Prinzen Albrecht und der Prinzessin Marie von Sachsen-Meinungen, werden selbstverständlich nicht veröffentlicht werden. Die dritte Nummer dagegen ist insofern in praktischer Ausfertigung im Verlage der Hofmusikhandlung Bote u. Wock in zwölftöniger Klavierarrangement erschienen. Der Komponist ist Freiherr Georg v. d. Goltz, Regimentskapellmeister des Prinzen Wilhelm im ersten Garde-Regiment zu Fuß. Das Notenstück, welches der Chef der Firma, Herr Hof, in einem Prachtexemplar dem Prinzen Wilhelm persönlich zu überreichen die Ehre hatte, wird allen denen, welche dem feierlichen Tanze beiwohnen dürften, ein liebendes Zeichen der Erinnerung sein.

Die „Schwed. Norn.“ schreibt: Die französische Zeitung „Le Gaulois“ erfährt von offiziöser Seite, daß eine geheime Verbindung zwischen dem Kronprinzen von Schweden-Norwegen und der ältesten Tochter des Prinzen von Wales beschlossenen ist. Das Blatt fügt wohlweislich hinzu, daß man mit der Vermählung noch einige Zeit warten müsse, da die Prinzessin erst 14 Jahre alt sei. Hier in Schweden weiß man von diesem Gerücht nichts; ja wir können sogar aus besserer Quelle versichern, daß die ganze Mitteilung, trotz der „offiziösen Seite“, von welcher sie herrühren soll, nur eine phantastische Erfindung ist.

Die Japaner haben sich mit allen Eigentümlichkeiten der deutschen Reichshauptstadt rasch befreundet, nur das Klima scheint ihnen auf die Dauer nicht zuzukommen. Der Hof, der japanische Gesandte am Hofe des deutschen Kaisers, und dessen Attache Yomota haben nämlich, wie die „D. Z.“ zu melden weiß, auf bringen den ärztlichen Rath eine bei Frankfurt gelegene Kuranstalt für Nervenkranken besichtigen müssen, um dort Genesung zu suchen.

Ein Comité zur Unterstützung der Verwundeten in Transvaal hat sich konstituiert und erläßt folgenden Aufruf:

Der in Transvaal entbrannte Krieg wird in der ganzen gebildeten Welt mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Die blutigen Zusammenstöße der letzten Zeit haben gezeigt, daß es sich um ein Kriegen auf Leben und Tod handelt. Die Engländer und Boeren an persönlicher Tapferkeit weitestgehend, so wird die Zahl der Opfer eine unermesslich große sein. Aber die Boeren erwidern der geordneten militärischen Sanitäts-Einrichtung, und es ist daher Pflicht der Menschlichkeit, ihren Verwundeten nach Kräften Hilfe und Beflege zu bringen. Bereits hat das Central-Comité der deutschen Vereine vom rassen Streik zu diesem Zweck einen Beitrag zum niederländischen Comité in Capstadt für die Errichtung des Roten Kreuzes in Transvaal Sorge getragen. In gleichem Sinne sind die Unterzeichneten zusammengetreten, um Geldsammlungen zu veranstalten und die eingegangenen Beträge eben dahin abzuführen. Wir rufen an Alle, welche ein Herz und eine Hand für die armen Verwundeten haben, die dringende Bitte, um ihre Beiträge rasch zu spenden. Stützen dieselben reichlich, so ist in Aussicht genommen, deutsche Ärzte und Krankenpfleger nach dem Kriegsschauplatz zu senden. Das Schwerecomité hat der unterzeichneten Herr Consul & Gürtner gütlich übernommen und bitten wir alle Geben und Zuschriften an seine Adresse, Potsdamerstraße 86a zu richten. Generalsekretär: Annde, Geheimrat v. Bismarck, Professor Dr. Boie-Reymond, Capitän-Lieutenant Dörner, Professor Brühl, Consul G. Gürtner, Professor Gortmann, Dr. B. Sannich, Dr. Berlin, Dr. G. Hartwig, Dr. R. Hachtel, Geh. Rath v. Langenhed, Capitän zur See Freiherr v. Schelling, Wilhelm Schönlank, Generalarzt Dr. Schubert, Professor Wirthum, Reichstags-Abgeordneter Bismarck, Richard Wagner (Bayreuth), Ernst von Weber (Dresden).

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die deutsche Regierung auf die in Sachen des Handelsvertrages vor uns sechs Wochen nach Berlin gesandte Note des österreichischen auswärtigen Amtes in zum Mindesten der Weise beantwortet. In Folge dessen hätten die Verhandlungen über die Bindung einzelner Tarifposten schon in der zweiten Hälfte dieses Monats zu Berlin beginnen.

Das Unfallversicherungsgesetz nach den Beschlüssen des Bundesraths.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung das Unfallversicherungsgesetz nach den Beschlüssen seiner Ausschüsse angenommen und wird dasselbe in dieser Fassung unverändert dem Reichstage zu führen. Es sind eine Anzahl wichtiger Veränderungen, welche der Bundesrath in der ursprünglichen Vorlage und insbesondere auch derjenigen des permanenten Ausschusses des Reichstages-

Das Gesicht des geblinden und des kranken Menschen.

Bei den meichingsten Autoren der Alten nahm das Studium des Gesichtsaufbaus zur Erkenntnis der Krankheiten eine bedeutende Stellung ein, da die heutigen Methoden zur Beobachtung von Lage, Größe und Zustand der Organe des Menschen (Auscultation und Percussion) ihnen noch nicht bekannt waren.

Die Hinger des Hypocraates und Galen besonders gelangten in diesen Betrachtungen zu einer angeregten Auffassung; der erste der beiden Gelehrten gab in seinem weitestgehenden Werke Krankheits-Berichte, welche noch heute als Stofflich daselben, und der letztere ist eigentl. jenseit, jede, auch die triviale Veränderung des Gesichtes und des Körpers des Kranken zu notiren. In neuerer Zeit haben De Salle, Babelot, Siebert, Rabat, Lycop, Corvis u. A. ihr Augenmerk darauf gerichtet festzustellen, welchen Werth die allgemeine Physiognomie für die Diagnose hat; in der Absicht, die Beobachtungen der genannten Gelehrten, sowie in dasselbe Gebiet fallende Untersuchungen Darwin's über den Ausdruck von Empfindungen bei den Thieren und Comenius's über die typischen Ausdrucksformen der Wahnsinnigen, in systematischer Weise zu ordnen und daraus das dem praktischen Arzt Nützliche und Wichtigste zusammenzufassen, veröffentlichte Dr. Ranney einen illustrirten Artikel im Dezember-Heft des New-York-Medical-Journal, dem wir die folgenden Sätze auch für den Laien nicht uninteressanten Daten entnehmen.

Die Physiognomie der Kranken zeigt zahllose Andeutungen von Ausdrucksformen, welche nicht wie bei den Gesunden nur die direkte Folge des Einflusses der stets wechselnden Empfindungen auf die Muskeln sind, sondern auch als Krankheitserscheinungen angesehen werden müssen, deren jede ihre besondere Bedeutung hat. Diese Gesichtslinien und Augen, welche als Mittel der Ausdrucksformen dienen, lassen sich in sechs Gruppen ordnen.

1. Die Duerfalten der Stirn deuten auf einen äußerst starken Schmerz hin, den der Patient an einer Stelle des Körpers außerhalb der Brust- und Bauchhöhle empfindet.

rasch vorgenommen, zu registriren, die wir in ihrem wesentlichen Theil in nachfolgendem wiedergeben.

§ 1 lautet jetzt: Alle in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsgewerken, Bräuhäusern, Ziegeleien, in der Ausführung von Bauten und in Anlagen für Bauarbeiten (Bauhöfen), in Fabriken und Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter und Betriebsbeamte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt nicht über 2000 M betragt, sind bei einem von dem Besitze zu erwerbenden und für Beschäftigten zu verwaltenden Versicherungsanstalt gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes zu versichern. Die vorstehend aufgeführten gelten im Sinne dieses Gesetzes demjenigen gleich, in welchem Dampfes oder durch elementare Kraft (Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft u. s. w.) bewegte Erzeuere zur Verwendung kommen, mit Ausnahme des Schiffahrts- und Eisenbahnbetriebes, sowie derjenigen Betriebe, für welche vorübergehend eine nicht zu den Betriebsanlagen gehörende Kraftmaschine benutzt wird. Sämler 3 und 4 unverändert. Dann folgen die neuen Fassung: Dasselbe gilt vom Baubetriebe, soweit derselbe durch Beschäftigte des Bundesraths für versicherungspflichtig erklärt wird. Für Fabrikanten, deren Betrieb mit Unfallsgefahr für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft ist, kann durch Reichs- und Bundesraths die Versicherungspflicht ausgeschlossen werden. (Die vom Reichstagspräsidenten am 1. g. gefassten Beschlüsse, wonach unter dieses Gesetz auch alle Eisenbahnen und Schiffahrtsbetriebe, welche integrirende Theile eines Betriebes oder nur für den jeweiligen Betrieb bescheiden und nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt sind, sowie die bei der Sonderthätigkeit beschäftigten Arbeiter, soweit sie in Vorstehendem nicht schon begriffen sind, sofern sie dauernd oder wiederholt in Fabriken und bei Maschinen, die nicht lediglich mit Menschenhand bewegt werden, beschäftigt sind, nurden vom Bundesrath abgelehnt.)

§ 3. Die Reichs- und Bundesraths hat ihren Sitz in Berlin. (Die Worte „und ordentlichen Gerichtshof“ sind gestrichlen.)

Im § 6 (blüher § 6) ist abändernd bestimmt, daß die Note des Schachenergeses in Fällen der Verletzung nach Maßgabe desjenigen Arbeitsverdienstes zu berechnen ist, welchen der Verletzte während des letzten Jahres seiner Beschäftigung an Gehalt oder Lohn durchschnittlich bezogen hat. War der Verletzte in dem Betriebe nicht ein volles Jahr, von dem es sich zu ermitteln ist, beschäftigt, so ist der Betrag in Grund und Folge, welche während dieses Zeitraumes der Verletzte in demselben Betriebe oder in benachbarten, gleichartigen Betrieben durchschnittlich bezogen haben.

§ 9 (früher § 7). Der Schadenersatz soll für den Fall der Verletzung bestehen in 1) der Hälfte der Verletzungsentschädigung, 2) falls der Tod später als 4 Wochen nach dem Unfall eingetreten ist, in dem nach Ablauf derselben angewendeten Stellen der verletzten Person und in einer für die weitere Zeit der Krankheit zu gewährenden Unterstützung zum Betrage von 50 Proz. des bisherigen Arbeitsverdienstes. Die Hälfte des Betrages und seiner Zinsen zusammen 50 Proz. des Arbeitsverdienstes nicht übersteigen; ergeht sich ein höherer Betrag, so werden die einzelnen Renten in gleichem Verhältnisse geteilt. Der Anspruch der Witwen und der Kinder verbleibt im ungeschädigten, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist.

§ 13 (früher § 11) lautet jetzt: Die Versicherungsprämie ist aufzubringen 1) für diejenigen Versicherten, deren Jahresarbeitsverdienst 750 Mark und weniger beträgt, zu 1/2 vom Betriebsunternehmer, zu 1/2 vom Reich und Reichsanstalt (früher gestrichlen). 2) Für diejenigen Versicherten, deren Jahresarbeitsverdienst über 750 Mark und bis zu 1000 Mark beträgt, zu 2/3 vom Betriebsunternehmer, zu 1/3 vom Reich. 3) Für diejenigen Versicherten, deren Jahresarbeitsverdienst über 1000 Mark beträgt, zur Hälfte vom Betriebsunternehmer, zur Hälfte vom Reich. (Der für die Verletzung des Reichstagspräsidenten angenommenen, nur daß statt 1200 Mark „1000 Mark“ gesetzt sind.)

§ 56 (neu): Unternehmer von Betrieben derselben Geschäftsklassen in räumlich abgegrenzten Bezirken kann gestützt auf die Bestimmungen dieses Gesetzes eine allseitige Versicherung gegenfeitig zusammen zu treten.

Ausland. Rumänien.

Die von den Berliner Journalen in so vielfacher Form debattirte Frage der Erhebung Rumäniens zum Königreich scheint nun eine größere Gestalt annehmen zu wollen. Wie die Wiener Allg. Ztg. erfährt, sind alle darauf bezüglichen Vorberathungen in zufriedenstellender Weise erledigt, und soll als Tag der Proclamation der 10. Mai in Aussicht genommen werden sein. Bekanntlich ist der 10. Mai der Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, und ist es deshalb nicht unwahrscheinlich, daß gerade dieser Tag auszuwählen wird, um die angestrebte Erhebung des souveränen Fürstenthums zum Königreich aller Welt kundzugeben. Von Seite der Mächte sollen bereits die angelegentlichsten Zustimmungserklärungen eingetroffen sein, und daß Senat und Kammer, welche eigentl. Erledigung dieser Frage zur Constituanten zusammenzutreten, dem Antrage auf Erhebung Rumäniens zum Königreich kein Hinderniß in den Weg legen werden, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden.

2. Die oculo-frontalen Falten, welche vertical von der Stirn nach der Nasenwurzel laufen, werden häufig meist heftigen Schmerz im Innern des Körpers aus; es wird angenommen, daß, wenn im Verlauf einer akuten Krankheit plötzlich ein Zusammenstoßen dieser Falten mit den Duerfalten der Stirn eintritt, eine gefährliche Verletzung des Gehirns oder seiner Hülle dadurch angezeigt wird.

3. Die oculo-zygomatischen Falten ziehen vom inneren Augewinkel quer über das Gesicht unter dem Bogenbogen nach unten auswärts; bei Kindern sollen sie auf Zeichen der Nervenkrankheiten, bei Erwachsenen auf Krankheiten der Gesichtszüge hinweisen.

4. Die Nasalfalten gehen in einer geraden Linie von den Seiten der Nase nach unten. Es heißt, daß sie bei den Phthisis- und Atrophie-Erkrankten stark ausgeprägt sind; wenn ihre oberen Hälften deutlich hervortreten, so wird man darin ein zuverlässiges Anzeichen für innere Krankheiten sehen, in starke Ausbuchtung der unteren Hälften dagegen eine Indication für Mangelernährung. Treten sie bei Kindern zusammen mit den vorhergehenden Falten (3) auf, so schließen sie, wenn dabei das Gesicht bleich ist und das Auge trüb, auf Wärmern.

5. Die Labialfalten, vom Mundwinkel nach unten verlaufend, zeigen sich besonders bei Krankheiten, die das Atmen erschweren oder schmerzhaft machen und sind zur Diagnose besser bei Kindern als bei Erwachsenen geeignet.

6. Die Nasen collateralfalten, welche halbkreisförmig von der Nase zum Kinn ziehen, werden als Anzeichen von Unterleibskrankheiten angesehen.

Auch die Nasenlöcher sind für den Arzt von praktischem Interesse. Bei durch Krankheit erschwerter Athmung erweitern dieselben sich stark und schnell und das Rufen der Nasenlöcher wird von mehreren Autoren als Anzeichen von Eingeweide-Wärmern betrachtet; dann soll ein ausgeprägtes Heben der Nasenseiten auf Schmerzen in der Bauchhöhle hinweisen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises, d. h. Magdeburg. Der heutige Tag hat uns in hiesiger Gegend, wie gewöhnlich auch anderwärts, einen ziemlich starken Schneeefall gebracht. Schon im Begriff des Schmelzens stehen, daß sich der „alte Kreis“ noch einmal aufgerafft, um zu bleiben. Wie lange, kann nicht vorausgesehen werden. Obwohl es in der alten Bauernregel heißt: „Märzschnee hat den Saaten (Knospen) weh“, so ist unsern Kennrathen dennoch dieser Umstand erwünslicht, da die wiederholten trocknen Fröste, die dem jungen Wintergetreide und namentlich den jungen Kleibern schon manden empfindlichen Schaden zugefügt haben. Voraussichtlich dürfte die jetzt herrschende winterliche Witterung nicht mehr lange anauern. An manchen Obstbäumen sind die sog. „Tragknospen“ bereits sichtbar; diesen würde die härteren Nachfröste nicht von Nutzen sein. Dürren und Haseln tragen jetzt schon ihre Blüthenköpfe.

Der Sonderhausen, den 6. März. Ein Extranummer des hiesigen Regierungsblattes berichtet über die durch den Geheimrat Reinhardt gestern erfolgte Eröffnung des Landtages z. zählt sämtliche von der Regierung benutzte Verträge auf, darunter eine 3 e b i m e, die Domainenfrage betreffend. Geheimrat R. wie in längerer Ausführung nach, wie es gegenwärtig tringend notwendig ersehe, daß diese Frage zu einem entlichen und definitiven Abschlusse gelange, da die wirtschaftlichen Interessen des Landes mit dieser eng verknüpft sind. Die Verträge der Nutzung würde dem Lande verbleiben, denn es sei diese Vorlage nicht nur fatter Berechnung, sondern auch dem warmen Gesühle des Fürsten, dem Gott das Regiment des Landes in die Hand gelegt, hervorgegangen. Die Regierung erwarte von dem Landtage, daß dieser die ihm offen darzulegende Hand ergreifen und, unbedert von der herrschenden Tagesmeinung oder den Anschauungen der unheilvollen Menge, nur der historischen Entwicklung Rechnung tragen werde.

Es wird von vielen immer noch angezweifelt, daß der Dankwort durch Bewußt von hohen Eltern auf den Menschen übertragen werden kann. Hier ein von dem „Wohl.“ mitgetheiltes Beispiel aus S. H e b i n g: Ein Bewohner dieser Stadt sieht neulich in seinem Bücherhale u. a. ein, welches ihm ebenbürtig vorkommt. Beim Umschlagen desselben findet er einen vollständig angebliebenen Dankwort.

Die Verdingungs-Affäre der Zeitschriften.

In einer vor einiger Zeit von dem künftigen Schiffsgericht in Leipzig stattgefundenen öffentlichen Verhandlung wurde über eine in Preußen hier wichtige Frage eine Entscheidung gefaßt, deren Gründe wir (die Namen der Parteien thun hier Nichts zur Sache) hier folgen lassen:

Die Firma A. N. in Z. hat gegen den Angeklagten X. Redacteur einer monatlich erscheinenden periodischen Zeitschrift, Strafvertrage gestellt, weil dieser, nachdem ihm wegen der Veröffentlichung eines Artikels in Gemäßheit von § 11 des Reichsdruckgesetzes von den Angeklagten eine schriftliche Aufforderung, eine von ihnen gleichzeitig mit überreichte Verdingung in die nach Empfang der Gültendruck nachfolgende, für den Druck nicht bereits abgeschlossene Nummer der genannten Zeitung aufzunehmen, überreicht worden war, die den Angeklagten ungegenem Verdingung weder in der April- noch in der Märznummer hat liefern lassen.

Daß die Firma A. N. in ihrem Verlage das in jenem Artikel einer Kritik unterzogene Buch erschienen, als bestellte die Privatperson zur Stellung des Strafvertrages berechtigt gewesen, konnte einem Zweifel nicht unterliegen.

Der Angeklagte hat nun zugestanden, daß die obgedachte schriftliche Aufforderung nicht der Verdingung selbstens am 9. April d. S. in seine Hände gelangt ist, hingegen behauptet, daß der Abdruck der Verdingung weder in der April- noch in der Mai-Nummer habe geschieden können, da beide Nummern zur Zeit der Empfangs der Verdingung bei ihm bereits im Druck begriffen bzw. zum Druck fertig gewesen, und die Aufnahme der Verdingung ohne eine totale Veränderung in der Disposition über das Druckmaterial nicht habe erfolgen können, so daß diese erst in der im Juni erschienenen Nummer des Blattes habe zum Abdruck gelangen können.

In der letztgenannten Nummer ist die Aufnahme der Verdingung geschieden und es ist ferner durch die beiderseitigen Aussagen des Zeugen als thatsächlich festgelegt anzunehmen, daß am 9. April die im April ausgegebene Nummer bereits im Druck begriffen gewesen ist, während der Zeuge nichtlich der im Mai erschienenen Nummer eblich verdingt hat, daß dieselbe sich am 9. April noch nicht im Druck befunden, aber auch die Verdingung der Angeklagten, daß diese letztere Nummer damals bereits reaktionell abgeschlossen gewesen, zu widerlegen nicht vermocht hat.

Konnten nun schon mit Rücksicht auf diese Ergebnisse der Beweisaufnahme, da dieselbe zu einer vollständigen Ueberführung nicht ausreicht, dem Schöffengericht Zweifel beizugehen, den Angeklagten für schuldig zu erachten, daß ihm ein Bruch gegen die ihm als Redacteur einer periodischen Zeitschrift nach dem Reichsdruckgesetz obliegende Aufnahmepflicht zur Last falle, so müßte das Schöffengericht nicht verneint hat.

Auch das Auge bietet diagnostische Anzeichen. So giebt eine Unregelmäßigkeit der Pupillen der beiden Augen gemächlich einen Druck auf Nervenenden oder auf den Sehnerv selbst an. Beschwachen Sieber sieht die Augen äußerst langsam in ihren Bewegungen und fast stets zum Theil von Augenschleim bedeckt, während sie bei gewissen Abnahmestufen selten bewegungslos sind. In der Bell'schen Paralyse sehen die Augen weit offen und können nicht von dem Kranken geschlossen werden, da der musculus orbicularis palpebrarum paralytisch ist. Bei Perihypertrophie glänzt das Auge außerordentlich. Bei Scharlachfieber sieht das Auge merkwürdig glänzend klar, während es bei Malariafieber mäßig erscheint.

Außerdem verändern die Augenkrankheiten selbst den normalen Gesichtsaustausch, so besonders Iritis, Glaucoma, Stau u. s. w. Die Pupillen erweitern sich bei Phlyctenulose und nach starker Muskelanstrengung, dann in den letzten Stadien von Anämie und bei Vergiftungen mittelst Belladonna und ähnlich wirkenden Stoffen. Dagegen beobachtet man Verengung der Pupillen bei Erregung durch Alcohol, ferner in den ersten Stadien der Anämie durch Chloroform und bei Vergiftungen durch Morphium, Opium, Chelidonium u. s. w. Auch die Beobachtung der Lippen und des Mundes kann von Bedeutung werden. So ist bekanntlich bei Kranken das Herunterziehen der Mundwinkel ein Zeichen des Schmerzes und der Schwäche; gleichzeitiges Wirken des musculus corrugator supercilii mit dem musculus depressorius des Mundes weist auf acute Leiden hin. Weiße Lippen finden sich bei Bleichfärbigkeit; fahlgelbe Lippen bei Lungenerkrankungen, Herz- und Nierenleiden; schwarz schmutzige Färbung der Lippen bei Pestiferen, deren Oberflächencirculation irgendwie mangelhaft ist. Bei Venen, welche an schmerzhaften Afterkrankheiten leiden, ist die Oberlippe gemächlich in die Höhe gezogen und über das Zahnfleisch oder die Zähne vorgestülpt.

Wenn die hier aufgeführten Angaben sicher auch nicht allein für die Diagnose ausreichen, so sind sie doch gewiß als Hülfsmittel für dieselbe nicht ganz ohne Werth.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 6. März. Sam- & Ma- heute heute dem Präsidenten...

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. März.

Wir haben die Ansprache, die der französische Hof...

Der deutsche Kriegerverein zu Joinville (Provinz Santa Catharina...

In den freundlichen Wünschen, welche der Verein...

Friedrich Wilhelm. Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Die Persönlichkeiten, welche die Domkapitel zu Paderborn...

Die gemeinliche Commission des Meistest-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft...

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat am Veranlassung...

Ein Modeliert.

— Etwas lang, doch nützlich zu lesen. —

Vorzü schreibt im „Pesther Ploj“: Wesentlich und Begriff...

Es hat Zeiten gegeben, da die lächerlichsten Mißbräuche...

Auch die getrocknete Allongé-Perrücke war ihrerzeit ein Gegenstand...

Auf alle Gefahren hin spreche ich es aus, daß mit feiner...

Ueber die Kaisermandate in Schleswig-Holstein schreibt man von dort: Wie wir aus gut unterrichteten...

Der Reichstagsmitgliedern ist ein Promemoria über den Verth...

Die Mission des Professors Reuleaux in Melbourne verbindet...

Aus den Bundesrathe.

Der Bundesrathe hielt am Sonntag Nachmittag 1 Uhr eine Plenarsitzung...

dem unwirthlicheren Klima die feinen Conturen des Körpers...

Niemals ist aus einer Puppe ein so schöner, in seiner Farbenpracht...

In unseren modernen Wohnungen wohnen an den Wänden mit den Gemälden...

Günbe blühen, da nach einer Auslösung in bestimmter Frist — in 2 resp. 3 Monaten...

Soziales.

Halle, den 7. März.

Der Handelskammer ist auf ihre beglückliche Vorstellung bei der Direction...

Der Hallische Sängerbund hielt gestern Abend im „Concertsaal“...

Gestern Nachmittag hielt der Turnerverein „Frieden“ in seinem Vereins-...

Die von der Direction unseres Stadttheaters für morgen, Dienstag...

Der evangelische Sängerbund hielt gestern Abend in der Herberge...

Heute Vormittag 11 Uhr stand am dem Rathsaule wiederholt die Verhandlung...

Bei der heute den 7. März e. im Stadtbauamt abgehaltenen öffentlichen...

umsonst in's Auge springt. Wäre ich ein reicher Mann, so würde ich mir...

Ich habe bereits wiederholt die Bemerkung gemacht, daß Dinge, die in Paris...

